

ZUR KONZEPTION DER DAUERAUSSTELLUNG

1

Die Dauerausstellung befindet sich am Ort des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944. Von diesem historischen Ereignis ausgehend, hat die Gedenkstätte den Auftrag, die gesamte soziale Breite und weltanschauliche Vielfalt des Widerstands gegen den Nationalsozialismus zu dokumentieren und darzustellen. Die Dauerausstellung bildet das Zentrum der Arbeit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Sie will zeigen, wie unterschiedlich die Wege des einzelnen Menschen in den Widerstand sein konnten. Dabei wird von einem differenzierten und integralen Widerstandsbegriff ausgegangen, der unterschiedlichste Rahmenbedingungen und verschiedene zeitliche Entwicklungen berücksichtigt.

Bewusst wird auf eine Präsentation von Objekten oder eine plakative Inszenierung von Themenzusammenhängen verzichtet. Die Darstellung von einzelnen Lebensschicksalen und der Entstehung von Netzwerken des Widerstands, von Motiven, Zielen und Aktionen der Menschen und Gruppen im Widerstand und schließlich der Reaktionen des nationalsozialistischen Staates auf die Herausforderung des Widerstands erschließt die unterschiedlichen und vielfältigen Dimensionen aller Bestrebungen, die sich gegen die nationalsozialistische Diktatur richteten.

Widerstand wird als Handlung des Einzelnen vor dem Hintergrund weitgehender gesellschaftlicher Anpassung erkennbar. Deshalb muss das Verhalten der Deutschen unter der nationalsozialistischen Diktatur in ein Spannungsfeld von Begeisterung, Anpassung, Nachfolgebereitschaft, Dissens, Opposition und Widerstand gerückt werden.

Die grundsätzliche Frage nach den Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur hat nichts von ihrer Bedeutung für die Gegenwart verloren, sondern rückt verstärkt in das Zentrum der modernen gedenkstättenpädagogischen Arbeit und ihrer gegenwärtigen wie zukünftigen Herausforderungen in einer zunehmend von Internationalität und Migration geprägten Gesellschaft; dies ist im Sinne einer übergreifenden historisch-politischen Bildungsarbeit, die sich auf Menschenrechte und Toleranz als Grundlage von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit bezieht. Deshalb lässt sich diese Ausstellung mit der Frage verknüpfen, wie sich der Widerstand für die Menschenrechte einsetzte, die vom Staat, aber auch durch gesellschaftliche Tendenzen bedroht und verletzt wurden.

Die Ausstellung will Anregungen für eine nachhaltig wirkende Auseinandersetzung mit den Vorstellungen und Zielen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus geben und so das Gespür für die Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit aktiver Gegnerschaft zum Nationalsozialismus wecken. Dargestellt werden Menschen und Gruppen, die sich nicht vom Nationalsozialismus vereinnahmen ließen und ihre demokratischen und rechtsstaatlichen Überzeugungen bewahrten, häufig aber auch Positionen überwand, die sie zunächst partiell mit dem Nationalsozialismus geteilt hatten. Viele verteidigten die Normen und Werte ihrer Lebenswelten und besannen sich dabei auf Traditionszusammenhänge, indem sie gegen Machtmissbrauch und die Verletzung von Menschenrechten eintraten. Dies verlangt, dass die jeweils spezifischen Rahmenbedingungen politischen Handelns, deren Grenzen und Möglichkeiten sorgfältig dargestellt werden. Die Perspektive derer, die sich dem NS-System entgegenstellten, ist dabei grundlegend.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich der Ablauf der Ausstellung in einer chronologisch-systematischen Abfolge der Themenbereiche. Nach einer Einführung (1) und den Versuchen zur Verteidigung der Weimarer Republik (2) werden Programm und Realität des Nationalsozialismus thematisiert (3), bevor der Widerstand aus der Arbeiterbewegung (4), der Widerstand aus christlichem Glauben (5) und der Widerstand von Künstlern und Intellektuellen (6) dokumentiert werden.

Ein eigenständiges Thema ist Georg Elzers Attentat vom 8. November 1939 (7).

ZUR KONZEPTION DER DAUERAUSSTELLUNG

2

Im historischen Raumbereich der ehemaligen Repräsentationsräume des Chefs der Heeresleitung (in der Kriegszeit des Befehlshabers des Ersatzheeres und Chefs der Heeresrüstung) sind die Anfänge und Entwicklung der militärischen Opposition sowie die zivilen und militärischen Aktivitäten zu sehen, die in den Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 münden (8). Stauffenbergs ehemaliges Dienstzimmer dokumentiert dessen Leben, die Vorbereitungen und das Attentat vom 20. Juli 1944 (9), bevor im ehemaligen Kartenzimmer auf die politischen Ziele des Umsturzversuches und das Netzwerk der Verschwörung (10) eingegangen wird. Im ehemaligen Arbeitszimmer von Generaloberst Friedrich Fromm werden dann der Umsturzversuch vom 20. Juli 1944, sein Scheitern und der nationalsozialistische Terror in der Zeit danach dargestellt (11). Der Raumbereich endet mit einer Präsentation von Zielen und Persönlichkeiten des Kreisauer Kreises (12).

Im räumlichen Zentrum der Dauerausstellung, zugänglich vom Haupttreppenhaus, befinden sich der Empfangsbereich, eine Lesezone, WCs und Garderoben. Der ehemalige Raumbereich des Allgemeinen Heeresamtes (13 bis 18) ist dem gruppen-, netzwerk- und milieugestützten Widerstand gegen den Nationalsozialismus gewidmet. In enger Verbindung hiermit stehen die Darstellung des Widerstandes von Jugendlichen (13) sowie der Aktivitäten der Roten Kapelle (14) und der Weißen Rose (15). Sowohl beim Kreisauer Kreis als auch bei der Weißen Rose und bei der großen Berliner Widerstandsgruppe Rote Kapelle ist besonders zu betonen, dass es sich um Neuformierungen während des Krieges handelt. Eng miteinander verbunden sind auch die Themen Exil und Widerstand und der Kampf gegen den Nationalsozialismus von außen (16). Bei den Themen Widerstand von Juden sowie Widerstand von Sinti und Roma (17) und Widerstand im Kriegsalltag (18) wird herausgearbeitet, wie sich diese Widerstandsformen unter den Bedingungen der Verschärfung des nationalsozialistischen Terrors verändert haben.

Die Ausstellung soll die Besucherinnen und Besucher exemplarisch an die Menschen und Gruppen des Widerstandes heranführen, bietet zugleich aber auch vertiefend umfassende Informationen in Medientafeln und medialen Arbeitsstationen. Im Mittelpunkt stehen Lebensgeschichten und Entscheidungsmöglichkeiten unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur sowie milieu- und netzwerkorientierte Darstellungen.

Dabei – und dies kann nicht oft genug betont werden – steht in der Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus die Frage nach den Handlungsspielräumen des Einzelnen unter den Bedingungen der Diktatur im Zentrum der übergreifenden Fragestellung. Die Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus besitzt so nicht nur eine historische, sondern auch eine prinzipielle Dimension, denn sie schärft den Blick für die Verletzung von demokratischen Grundwerten und Menschenrechten zu jeder Zeit und an jedem Ort und für mögliche Reaktionen darauf.

Peter Steinbach, Johannes Tuchel, Ute Stiepani
Gedenkstätte Deutscher Widerstand